

Manfred Prenzel

**Wie passen ‚Kompetenzmodelle und
Instrumente der Kompetenzerfassung‘ zu
Überlegungen und Empfehlungen des
Wissenschaftsrates zur tertiären Bildung?**

Eröffnungskonferenz der BMBF-Förderlinie ‚Kompetenzmodelle und
Instrumente der Kompetenzerfassung im Hochschulsektor (KoKoHs)‘
Berlin, 4. April 2016

Gliederung

- 1. Struktur, Aufgaben und Arbeitsweise des Wissenschaftsrates**
2. KoKoHs im Kontext Hochschulforschung
3. Empfehlungsreihe „Qualifizierung von Fachkräften/ Demographie“
4. Etwas besonders: Kompetenzen für „Wissenschaftliche Integrität“
5. Kompetenzen konkret: Weiterentwicklung des Medizinstudiums
6. Kompetenzmodelle und Kompetenzerfassung: Wozu?

Gliederung

1. Struktur, Aufgaben und Arbeitsweise des Wissenschaftsrates
- 2. KoKoHs im Kontext Hochschulforschung**
3. Empfehlungsreihe „Qualifizierung von Fachkräften/ Demographie“
4. Etwas besonders: Kompetenzen für „Wissenschaftliche Integrität“
5. Kompetenzen konkret: Weiterentwicklung des Medizinstudiums
6. Kompetenzmodelle und Kompetenzerfassung: Wozu?



**Im April 2014
verabschiedet und
veröffentlicht**

WR

WISSENSCHAFTSRAT

2014

Institutionelle
Perspektiven
der empirischen
Wissenschafts- und
Hochschulforschung
in Deutschland
Positionspapier

Im Blickpunkt: Wissenschafts- und Hochschulforschung

„Mehr denn je wird für eine Gesamtschau dieser dynamischen Entwicklungen im Wissenschaftssystem und in der tertiären Bildung eine wissenschaftlich fundierte und durch empirische Forschung untermauerte Analyse benötigt, die in der Lage ist, die unterschiedlichen Strukturveränderungen und neuen Anforderungen, ihre jeweiligen Auswirkungen auf parallel ablaufende Veränderungsprozesse sowie auf die Leistungs- und Problemlösungsfähigkeit von Forschung und Lehre insgesamt in einer möglichst ganzheitlichen Perspektive zu erfassen.“ (S. 10)

Im Blickpunkt: Wissenschafts- und Hochschulforschung

„Ein ähnliches Bild ergibt sich für den BMBF-Förderschwerpunkt „Hochschulforschung“. Hier beläuft sich die Gesamtfördersumme auf rund 63,9 Mio. Euro, aufgeteilt in fünf Förderlinien – ohne die 2014 hinzukommende Förderlinie „Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre“.“ (S.22)

Förderlinie „Kompetenzmodellierung und Kompetenzerfassung im Hochschulsektor: Hintergrundinformationen

In dieser Förderlinie werden im Zeitraum 2011-2016 24 Projekte gefördert. 23 dieser Projekte sind Verbundprojekte, die insgesamt 64 Teilprojekte umfassen. Hinzu kommt ein Einzelprojekt.

Der weitaus überwiegende Teil (94 %) der Bewilligungssumme von rund 13,8 Mio. Euro entfiel auf Lehrstühle/Professuren diverser Disziplinen (17x Psychologie, 16x Erziehungswissenschaften, 4 x Wirtschaftswissenschaften, jeweils 3x Wirtschaftspädagogik, Biologiedidaktik, Physikdidaktik, jeweils 2x Didaktik der Informatik, Mathematik, Maschinenbau, Germanistik, jeweils einmal Biologie, Statistik, Verfahrenstechnik, Mathematikdidaktik, Geschichte). Jeweils 3 % der Bewilligungssumme entfiel auf Akteure der Hochschul- und Wissenschaftsforschung laut Liste der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates (1x HIS, 1x zhb der TU Dortmund) und sonstige außeruniversitäre Einrichtungen (u. a. 2x IPN, 1x DIPF).

Gliederung

1. Struktur, Aufgaben und Arbeitsweise des Wissenschaftsrates
2. KoKoHs im Kontext Hochschulforschung
3. **Empfehlungsreihe „Qualifizierung von Fachkräften/Demographie“**
4. Etwas besonders: Kompetenzen für „Wissenschaftliche Integrität“
5. Kompetenzen konkret: Weiterentwicklung des Medizinstudiums
6. Kompetenzmodelle und Kompetenzerfassung: Wozu?

Eine vierbändige Reihe

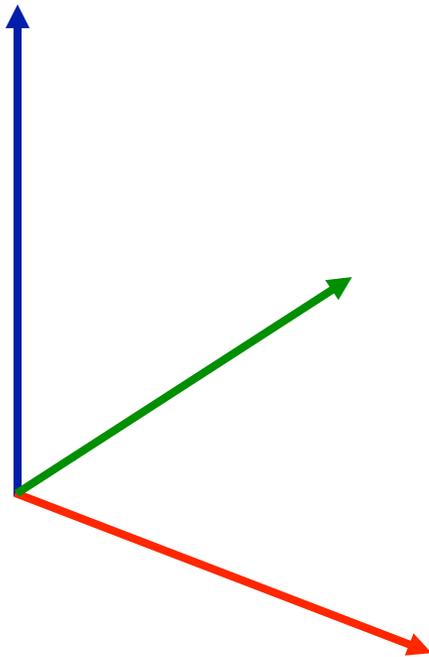
WR	WISSENSCHAFTSRAT
	Drz. 2818-14 Darmstadt 11.04.2014
<hr/>	
Empfehlungen zur Gestaltung des Verhältnisses von beruflicher und akademischer Bildung	
Erster Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels	

WR	WISSENSCHAFTSRAT
	Drz. 4925-15 Bielefeld 16.10.2015
<hr/>	
Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt	
Zweiter Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels	

Hochschulbildung und Arbeitsmarkt

„Der Begriff der Kompetenz ist Gegenstand intensiver Fachdebatten. |¹⁰⁰ Die vorliegenden Empfehlungen gehen von einem breit verstandenen Kompetenzbegriff aus, der persönliche Fähigkeiten und Voraussetzungen einschließlich domänenspezifischen Wissens für die Bewältigung kontextspezifischer Anforderungen umfasst. Auf die Fragen und Herausforderungen, die mit der Erfassung von Kompetenzen im Rahmen eines Hochschulstudiums verbunden sind, gehen die vorliegenden Empfehlungen nicht ein. |¹⁰¹“

Hochschulbildung: Drei Dimensionen



- (Fach-) Wissenschaft
- Persönlichkeitsbildung
- Arbeitsmarktvorbereitung

Dimension (Fach-)Wissenschaft

„Der Dimension (Fach-)Wissenschaft können vor allem solche Qualifizierungsziele mit hoher Gewichtung zugeordnet werden, die darauf ausgerichtet sind, die Studierenden zur situationsgerechten Auswahl, Anwendung und Anpassung fachspezifischer Theorien und Methoden sowie zum selbständigen und kritischen Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu befähigen. Auch Qualifizierungsziele, die der Pflege und Fortentwicklung der Disziplinen im Wissenschaftssystem, der personellen Reproduktion der Wissenschaftseinrichtungen oder dem Transfer von Wissen in andere Gesellschaftsbereiche dienen sollen, prägen vor allem die Dimension (Fach-) Wissenschaft.“

Dimension „Persönlichkeitsbildung“

„Die Dimension Persönlichkeitsbildung wird insbesondere von hochschulischen Qualifizierungszielen bestimmt, die die Sozialisation in die Wissenschaft, die Identifizierung mit einem Fach und seiner Fachgemeinschaft sowie die Entwicklung eines wissenschaftlichen und beruflichen Ethos fördern sollen. Zur Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen eines Hochschulstudiums zählt zudem der Aufbau personaler und sozialer Kompetenzen, wie bspw. Selbstorganisations-, Kommunikations-, Team- und Konfliktfähigkeiten. ... Die Studierenden sollen nach ihrem Abschluss in der Lage sein, gesellschaftliche Prozesse kritisch, reflektiert sowie mit Verantwortungsbewusstsein und in demokratischem Gemeinsinn maßgeblich mitzugestalten und gegebenenfalls Führungsaufgaben ... zu übernehmen.“

Dimension „Arbeitsmarktvorbereitung“

„Die Dimension Arbeitsmarktvorbereitung betrifft die Qualifizierung der Studierenden, die unmittelbar und gezielt auf das Erwerbsleben nach dem Studienabschluss – mit seinen vielfältigen und dynamischen Anforderungen – ausgerichtet ist. Nach Auffassung des WR hat ein Hochschulstudium die Aufgabe, sowohl fundierte Fach- und Methodenkenntnisse als auch überfachliche Kompetenzen wie Urteilsvermögen, Reflexionsfähigkeit oder auch Erfahrungen in Projekt- und Zeitmanagement zu vermitteln. (... „für Berufs- und Tätigkeitsfelder, die durch Offenheit der Gestaltung sowie ein breites Aufgabenspektrum gekennzeichnet sind und auf theoretischer und methodischer Kompetenz beruhende Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit in der Problemdefinition und -lösung verlangen.“)

Lehrverfassungen und Lehrprofile

Um die Klärung der hochschulischen Qualifizierungsziele weiter voranzutreiben und für Studieninteressierte sowie Arbeitgeber Transparenz über die angestrebten Absolventenprofile zu schaffen, schlägt der WR die Entwicklung von Lehrverfassungen und Lehrprofilen vor.

In einer **Lehrverfassung** sind – mit hoher Verbindlichkeit – das jeweilige Selbstverständnis der Hochschule als Lehrinstitution sowie ihre fächerübergreifenden didaktischen Leitlinien und gegebenenfalls ihre grundlegenden Qualifizierungsziele zu klären.

Die **Lehrprofile** sollen wiederum auf der Ebene der Studiengänge die jeweiligen Qualifizierungsziele und -konzepte in prägnanter Form festhalten.

Gliederung

1. Struktur, Aufgaben und Arbeitsweise des Wissenschaftsrates
2. KoKoHs im Kontext Hochschulforschung
3. Empfehlungsreihe „Qualifizierung von Fachkräften/ Demographie“
4. **Etwas besonders: Kompetenzen für „Wissenschaftliche Integrität“**
5. Kompetenzen konkret: Weiterentwicklung des Medizinstudiums
6. Kompetenzmodelle und Kompetenzerfassung: Wozu?



WR

WISSENSCHAFTSRAT

2015

**Empfehlungen zu
wissenschaftlicher
Integrität**

Positionspapier

April 2015

Wissenschaftliche Integrität

„... wird nachfolgend verstanden als umfassendes ethisches Bewusstsein im Sinne einer Kultur der Redlichkeit und der Verantwortung für Qualität in der Wissenschaft. Sie schließt die Vermittlung und Anwendung der Normen im Studium ein und bezieht sich auf den gesamten Forschungsprozess in allen Phasen der wissenschaftlichen Ausbildung und Laufbahn. Damit werden die leitenden Standards guter wissenschaftlicher Praxis als Wissen sowie die Anwendungspraxis im Forschungsalltag erfasst, die schließlich zum Können und einer Haltung (im Sinne von Habitus und als Ausdruck einer Einstellung) wissenschaftlicher Integrität führt.“ (S. 7f)

WR

WISSENSCHAFTSRAT

Drs. 4017-14
Dresden 11 07 2014

Empfehlungen zur
Weiterentwicklung des
Medizinstudiums in
Deutschland auf Grundlage
einer Bestandsaufnahme
der humanmedizinischen
Modellstudiengänge

Juni 2014

Leitlinien für das Medizinstudium

- Grundlegend: Kompetenzorientierung
- Integrierte, patientenorientierte Curricula
- Frühzeitiger Patientenkontakt
- Fokussierung der Studieninhalte
- Vertikale und horizontale Integration der Studieninhalte
- Abstimmung von Lehr- und Prüfungsinhalten
- Standards, zentrale und lokale Prüfungen
- Wissenschaftliche Kompetenzen
- Interprofessionelle Ausbildung

Leitlinien für das Medizinstudium I

Kompetenzorientierung: Die ärztliche Ausbildung erfordert auch künftig ein solides Fundament aus grundlegendem medizinischem, psychosozialem und naturwissenschaftlichem Wissen. An die Stelle der traditionellen Orientierung an Fächern sollte eine an den ärztlichen Rollen und ihren Kompetenzen orientierte Ausbildung treten.

Integrierte, patientenorientierte Curricula: Die Vermittlung der Studieninhalte sollte vornehmlich in fächerübergreifenden, organ- und themenzentrierten Modulen erfolgen. Zu einem umfassenden Praxisbezug gehören frühzeitiger Patientenkontakt sowie psychosoziale und kommunikative Kompetenzen.

Leitlinien für das Medizinstudium II

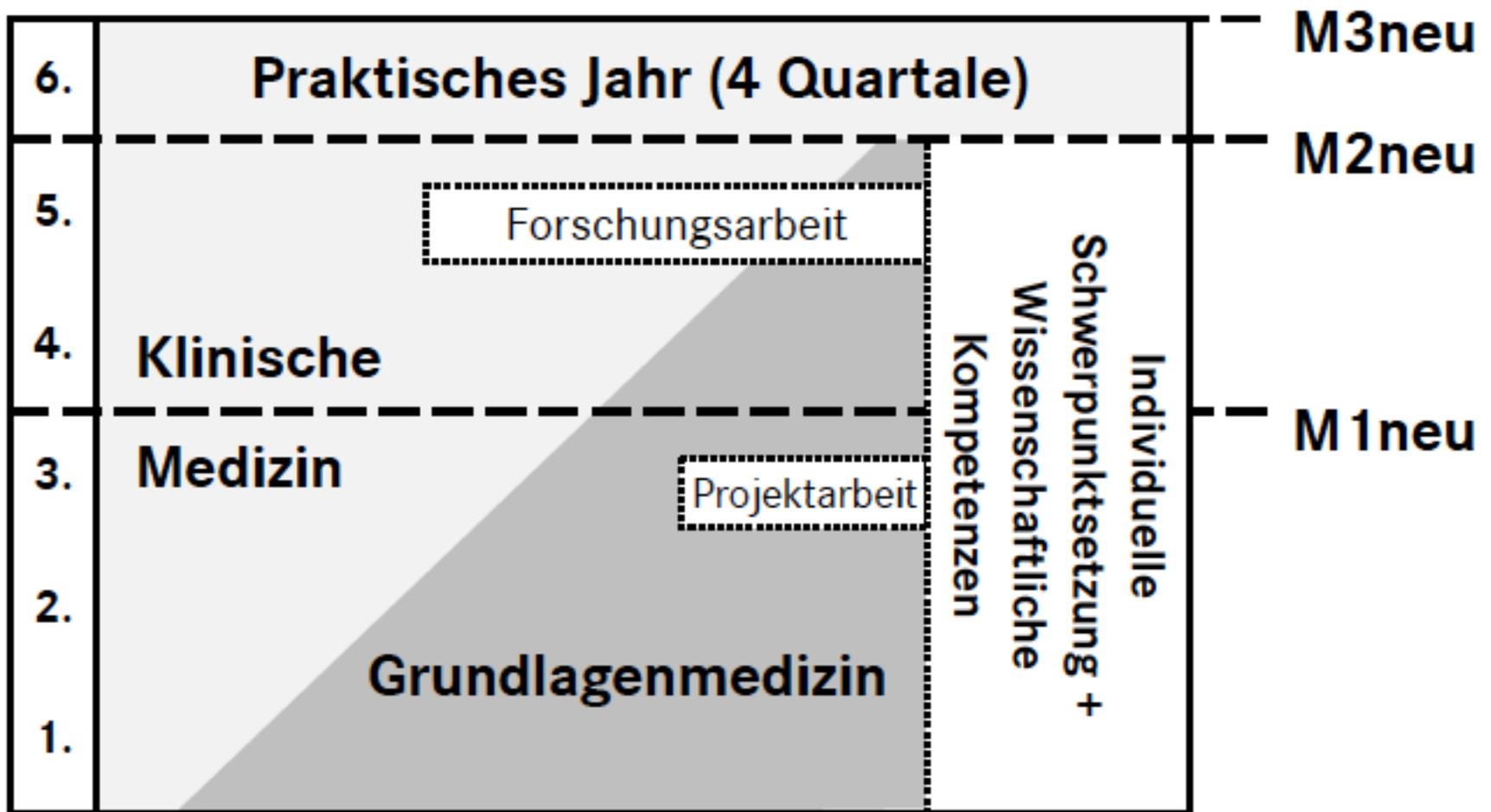
Wissenschaftliche Kompetenzen: Ärztinnen und Ärzte müssen im Stande sein, das eigene Handeln in komplexer werdenden Versorgungssituationen hinsichtlich seiner Evidenzbasierung und vor dem Hintergrund neuer medizinischer Erkenntnisse zu prüfen, um zu einer auf die individuelle Patientin bzw. den individuellen Patienten bezogenen Entscheidung zu gelangen.

Wissenschaftliches Denken und Handeln bildet somit die Grundlage für die adäquate patientenorientierte Auswahl diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen. Der obligatorische Erwerb wissenschaftlicher Kompetenzen im Studium ist damit notwendige Voraussetzung für die verantwortungsvolle ärztliche Berufsausübung

Kompetenzorientierte Prüfungsformate

„Hinsichtlich der Fragen, wie die Passfähigkeit von Lehre und Prüfung konkret ausgestaltet werden kann, welche Lehrformate in welchen Kontexten welche Effekte mit sich bringen sowie mit Blick auf Fragen nach der Validität, Reliabilität und Objektivität von handlungsnäheren, kompetenzorientierten Prüfungsformaten sieht der Wissenschaftsrat weiteren Forschungsbedarf. Er empfiehlt daher den Universitäten und den Ländern die medizinische Ausbildungsforschung in Deutschland zu stärken und systematisch zu vernetzen.“ (S. 9)

Strukturmodell für das künftige Medizinstudium



Gliederung

1. Struktur, Aufgaben und Arbeitsweise des Wissenschaftsrates
2. KoKoHs im Kontext Hochschulforschung
3. Empfehlungsreihe „Qualifizierung von Fachkräften/ Demographie“
4. Etwas besonders: Kompetenzen für „Wissenschaftliche Integrität“
5. Kompetenzen konkret: Weiterentwicklung des Medizinstudiums
6. **Kompetenzmodelle und Kompetenzerfassung: Wozu?**

Kompetenzmodelle und Kompetenzerfassung wozu? Und auf welchem Niveau?

- Kontext: Zahl der Studiengänge, Spezialisierungsgrad, Autonomie, Internationalisierung, Arbeitsmarkt
- Welche Art von Wissen über Kompetenzen für evidenzbasierte Entscheidungen (auf Handlungsebenen)?
- Fachliche und fächerübergreifende/ multidimensionale Kompetenzen (und deren Gewichtung)
- Welche Funktionen? (z.B. Standardbildung, Zertifizierung Studierendenauswahl, Fortschrittsbeurteilung)
- Aufwand und Akzeptanzprobleme: Was ist erreichbar? Pragmatik!

➔ Strategiefragen für ein Kompetenzforschungsprogramm auf Hochschulebene

